

„Auf die Frage des Magazins der Spiegel (von Emnid ermittelt), ob es ein Leben nach dem Tod gibt, sind von 100 Befragten 48 dafür und 48 dagegen. Und wer entscheidet?“ (Lothar Zenetti)

*

Wer entscheidet über die Glaubensfragen Auferstehung der Toten und das ewige Leben – wie es Christen weltweit im Glaubensbekenntnis aussprechen? Die Mehrheit oder unsere ganz persönlichen Wunschvorstellungen? Die Palette dessen, was Menschen glauben, ist weit gefächert. Und nirgendwo wird so viel herum geelert wie an Ostern: Von der Unsterblichkeit der Seele, die endlich aus dem Gefängnis des Körpers befreit wird bis hin zu einem besseren Leben im Jenseits. Zum Lächerlichmachen ist das nicht. Wenn

Heitere Auferstehung

schon Oster-Eier bemalen, dann auch Farbe bekennen. Bunt gezieret zeigen sich die biblischen Vorstellungswelten von der Auferstehung.

Wir lesen im Neuen Testa-

ment vom endzeitlichen Verlassen der Gräber, von der Auferweckung zum jüngsten Gericht, von der Taufe als Auferstehung von den Toten und von der neuen Schöpfung, der Kreation Gottes, „der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft.“ (Römer 4,17) Gott hat dem Tod den Tod angesagt – den Tod als letzten Feind besiegt und ihm die Macht genommen. Jesus

lebt – das bezeugt die christliche Osterbotschaft.

Eine wunderbare, andere Auferstehungsgeschichte schreibt der

GEDANKEN ZUM OSTERFEST

jüdische Schriftsteller Stefan Zweig. In seiner Erzählung „Georg Friedrich Händels Auferstehung“ schildert er die dramatische Situation dieses großen Komponisten. 1737 erlitt Händel im Alter von 52 Jahren einen Schlaganfall und war einseitig gelähmt. Er litt unter großer Verzweiflung durch körperlichen Qualen, Geldnot und Mutlosigkeit. Eines Tages über-

reichte man ihm die Texte für den „Messias“. Schon die ersten Worte „Tröstet, tröstet mein Volk“ berührten Georg Friedrich

tief. Der Meister fühlte sich wie verwandelt, befreit aus

seinen Todesängsten. Ihm wuchsen ungeheure Kräfte zu. Tag und Nacht saß er an seinem neuen Opus „Der Messias“. Zu guter Letzt erkannte Händel: Die darin vertonte Passion und Auferstehung Jesu ist meine eigene Auferstehung aus der Umklammerung des Todes.

Seit den frühen Zeiten der Kirche rufen sich am Ostermorgen Christen zu: „Christus ist aufer-

standen, er ist wahrhaftig auferstanden!“ Welch ein mutig, trotziges Bekenntnis! Im Namen des Auferstandenen ist seit Ostern die Glaubensfrage entschieden.

Kann sein, Sie haben Ihre Zweifel. Dann zweifeln Sie nur fröhlich. Das gehört zum Glauben. In den österlichen Begegnungsgeschichten des Neuen Testaments können wir Frauen und Männer entdecken, die ihre Zweifel bis zum staunenden Erwachen durchleben. Gerade deshalb und trotz alledem wünsche ich Ihnen eine heitere, gesegnete Auferstehung zum Fest des Lebens und zum Ewigen Leben.

▪ **Wolfgang Rein**

*

Der Autor ist Pfarrer der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Ruppin.